



**Musikschulkongress**

**2015**

**MusikLeben**

Erbe.Vielfalt.Zukunft

**8.-10. Mai 2015**

Messe und Congress Centrum Halle Münsterland

---

## **Instrumentalgeragogik**

Referentin: Prof. Reinhild Spiekermann

AG 22, Samstag, 9. Mai 2015



**VdM**

Verband deutscher  
Musikschulen

## Instrumentalgeragogik

Musikschulkongress: MusikLeben – Erbe.Vielfalt.Zukunft  
08.-10.05.2015

Prof. Reinhild Spiekermann  
Hochschule für Musik Detmold



1

## Instrumentalgeragogik – Instrumentalunterricht mit älteren Erwachsenen

- Musikalisches Lernen in der Lebensspanne
- Umgang mit Veränderungen von Ressourcen
- Rollenproblematik/Leistungserwartungen
- Methodischer Rahmen
- Strategien und Organisation des Übens
- Visionen, Wünsche, Träume
- Literatur

2

## Musikalisches Lernen in der Lebensspanne Dimension Subjekt

- lebensgeschichtliche Erfahrung des Menschen steht an erster Stelle
- sein Lernen immer eingebettet in allgemeinen Lebenszusammenhang
- Biografie = Lernbiografie
- Lehrer: muss Autonomie (der Lebenspraxis) des Erwachsenen anerkennen, sich auf dessen Erwartungsperspektive einstellen
- emotionale Anteilnahme = Sich-Einlassen-auf-Fremdes
- dialogischer Charakter → Mensch ist in seinem Verwirklichungsprozess auf den anderen Menschen angewiesen
- Partner im Lernen

Filmausschnitt: 31:19-42:47

3

## Musikalisches Lernen in der Lebensspanne Dimension Erfahrung

- neues Wissen wird mit vorhandenem Wissen verglichen, aufgrund früherer Erfahrungen ausgewählt, uminterpretiert
- Kind: überwiegend Neulernen
- Erwachsener: Anschlusslernen (Selbstreferentialität)  
→ Lernunterschiede nehmen mit dem Alter zu
- alles Neue wird auch emotional „gecheckt“
- aktuelle Emotionen bauen auf früheren auf → Stabilität
- Emotionen: ebenfalls „rückbezügliches System“

4

## Musikalisches Lernen in der Lebensspanne Dimension Zeit bzw. Dimension der Unstetigkeit

- Lernen auf Umwegen
- nicht immer zielgerichtet
- Phasen unterschiedlicher Intensität
- nicht „Zeit als Strecke“, eher „Zeit als Raum“
- subjektive Zeit einbringen (⇔ Zeit der Uhr)
- Problem: „Steigerung der Dichte von Handlungs- oder auch Erlebnisepisoden pro Zeiteinheit“ (H. Rosa)

5

## Musikalisches Lernen in der Lebensspanne Steuerung des Lernprozesses

- Eigenleistung des Individuums
- Vielzahl von Parametern, die in Eigenleistung erbracht werden können
- Lehrer: weniger Vermittler von Wissen, eher Lernberater → Erwachsenenbildner als „gebrochene Figur“?

6

## Musikalisches Lernen in der Lebensspanne Impulse des Konstruktivismus

- durch Denken, Fühlen, Erinnern erhalten wir keine Erkenntnisse über die „äußere“ Welt, sondern wir erschaffen uns unsere eigene Welt →
- Erwachsene lassen sich (i.d.R.) nicht belehren!
- sie haben ihren „eigenen Kopf“
- ihr Denken ist eigensinnig und eigenwillig

7

## Musikalisches Lernen in der Lebensspanne Impulse des Konstruktivismus

- Erwachsene gehen nach bewährten und gelernten Mustern vor (Prinzip des Anschlusslernens)
- selektive Wahrnehmung als kommunikativer Normalfall
- Beachtung wesentlicher Differenzen als Grundlage für Verständigung



Reinhold 2.wav

8

## Umgang mit Veränderungen von Ressourcen als Entwicklungsthema des späten EA

- Entwicklungsthemen des späten Erwachsenenalters lassen sich unter den Aspekten verfolgen:
  - ◆ Anforderungen
  - ◆ Ziele
  - ◆ Ressourcen
- Wie organisiert die alternde Person ihre Kompetenzen und Möglichkeiten zur Ressourcennutzung, um persönliche Ziele zu erreichen?
- „Die *Herstellung einer individuellen, spezifischen Passung* zwischen Ressourcen und vorhandenen Anforderungen stellt sich somit im Alter als eine neue Herausforderung dar (...).“ (Martin/Kliegel 2005)

9

## Konzeptionen des „erfolgreichen Alterns“ Modell der selektiven Optimierung mit Kompensation (Baltes/Baltes 1989)

- Selektion: (Neu-)Formulierung von Entwicklungszielen, Ausbildung von Präferenzen, Konzentration auf Teilmenge möglicher Entwicklungen, um begrenzte Ressourcen sinnvoll zu nutzen
- Optimierung: mehr Aufmerksamkeit, mehr Anstrengung, mehr Zeit, höhere Eigenmotivation, evtl. externe Hilfe nutzen
- Kompensation: Reaktion auf Verluste einzelner Ressourcen, um Funktionsniveau aufrechtzuerhalten

10

## Veränderungen von Ressourcen

- alle Organe und Körpersysteme sind von Alterungsprozessen betroffen
- beim ZNS am gravierendsten
- Veränderungen des Gehirns:
  - ◆ moderate, gleichmäßige Abnahme des Gewichts um ca. 2 % pro Jahrzehnt
  - ◆ unterschiedliche Alterung der verschiedenen Hirnregionen → komplexes Muster aus partiellem Erhalt/Verfall
  - ◆ beeinflussen die Kognition

11

## Veränderungen von Ressourcen

- Kognition → Gedächtnisfunktionen
  - ◆ Langzeit- und Arbeitsgedächtnis (Zwischenspeicher/Bearbeiter von Informationen) weniger stark und weniger spezifisch aktiviert
  - ◆ Kurzzeitgedächtnis (gibt nur kurz angebotene Informationen wieder) und implizites Gedächtnis (speichert beiläufig) relativ altersresistent
  - ◆ episodisches Gedächtnis (Begebenheiten des Alltags, Namen, Gesichter, Vorkommnisse, Fakten, Informationen) lässt nach
  - ◆ Verbindungen zwischen einzelnen Hirnregionen schwächer ausgeprägt
- exekutive Funktionen werden anfälliger
  - ◆ z.B. Beobachten der eigenen Leistung
- Sensorik und Sensumotorik mit dazugehörigen Gehirnfunktionen

12

## Veränderungen von Ressourcen Sensorik

- Teilaspekte des Sehens verändern sich
  - ◆ Sehschärfeverringeringen
  - ◆ Veränderungen der Kontrastempfindlichkeit und der Farbwahrnehmung
  - ◆ nachlassende Fähigkeit zur Nachtsicht
  - ◆ schlechtere Akkomodation
  - ◆ Verengung des Gesichtsfeldes

13

## Veränderungen von Ressourcen Sensorik

- Hörveränderungen
  - ◆ schlechteres Erkennen einfacher, niedrighschwelliger Reize
  - ◆ Probleme, geringe Frequenz- oder Intensitätsunterschiede wahrzunehmen
  - ◆ Probleme, Hintergrundgeräusche auszublenden oder Geräuschquelle zu orten („Cocktail-Party-Phänomen“) → Vermeidungsverhalten

14

## Veränderungen von Ressourcen Motorik

- Gehen bedeutet Mobilität, aber auch Bewegungsfreude = Lebensfreude
- Verminderung der Balancefähigkeit (Frauen stärker als Männer betroffen)
- Reduktion der Muskelkraft
- nachlassende Beweglichkeit der Wirbelsäule (zunehmende Krümmung), der Gelenksysteme (z.B. steife Knie)

15

## Veränderungen von Ressourcen Motorik

- Ältere setzen prozentual mehr physiologische und kognitive Kapazitäten ein, um alltägliche Bewegungen (z.B. auch das Gehen!) zu regulieren
- merkt man verstärkt, wenn sog. Doppelaufgaben gelöst werden sollen, z.B. Reaktionsaufgabe lösen + gleichzeitig gehen → Diskrepanz zwischen Jüngeren und Älteren wird immer größer

16

## Veränderungen von Ressourcen Kognition

- zentrale Ressource des Menschen
- Voraussetzung für viele Alltagsbereiche (intellektuelle Leistungsfähigkeit beruflich/privat, soziale Interaktionen)
- extrem geringe kognitive Ressourcen gefährden Identität → Angst
- jeder älter werdende Mensch hat höchst individuelles kognitives Profil
- Menschen desselben chronologischen Alters weisen große Leistungsunterschiede auf → Bandbreite möglicher Leistungen im späten EA erheblich größer als im jungen EA
- Zweikomponentenmodell

17

## Veränderungen von Ressourcen Kognition: Zweikomponentenmodell

18

## Beziehungsgestaltung Rollenproblematik

- IU mit älteren Erwachsenen bedeutet häufig eine Auseinandersetzung mit einem relativ großen Altersgefälle
- BDO empfiehlt ältere Lehrpersonen für ältere Lernende ↔ Chance, von der „Lebensperspektive“ des anderen zu profitieren

Filmausschnitt: 26:20-31:18

19

## Umgang mit Leistungserwartungen

- falsch verstandene „Leistung“ hoch problematisch
- Sozialisation der Instrumentalpädagogen (einseitig) durch Leistung geprägt
- auch hier gilt: didaktisches Prinzip der Subjektorientierung ermöglicht „Kurskorrektur“

Filmausschnitt: 58:22-1:01:56

20

## Umgang mit Fortschrittserwartungen

- VdM-Projekt: nach anfänglichen instrumentalen Erfolgen sinkt persönliche Fortschrittszufriedenheit
- Wer liefert Bewertungsmaßstäbe?
- Was kann der Lehrende tun?
  - ◆ Distanzierung von Vorstellung: ich bin ein guter Lehrer, wenn ... der Lernende effektiv und zügig „am Stück arbeitet“
  - ◆ Lerntempo individuell vom Lernenden bestimmen lassen
  - ◆ lernenden Menschen im Dreieck „von Weltaneignung, Fortschrittsinteressen und Eigenrecht“ (de Haan 1989) wahrnehmen
  - ◆ Abschied von Perfektionsansprüchen

21

## Nicht-lineares Fortschreiten

- „seitwärts statt vorwärts“
- Seitwärtsbewegung ermöglicht die Erschließung zweier Koordinaten
  - ◆ horizontal: Erarbeitung von Stücken gleichen Schwierigkeitsgrades, evtl. unter Hinzunahme anderer Stilrichtungen
  - ◆ vertikal: Vertiefung von Vorhandenem, Verfeinerungen
- Koordinaten wohlproportioniert halten

22

## Methodischer Rahmen

- geeignete Rahmenbedingungen schaffen (ruhige Umgebung)
- intelligente „Raumregie“ (Standortwechsel = Perspektivwechsel?)
- ruhig gegliederte Unterrichtsphasen
- keinen Zeitdruck aufbauen
- genügend Wiederholungen einplanen

23

## Methodischer Rahmen Phasengliederung (Beispiel)

Zeit	Phase	Inhalt
2 Min.	Begrüßung	Willkommenheißten, Frage nach dem Befinden
5 Min.	Warm werden	Seufz-Übung, verschiedene Körperübungen
10 Min. (+/-)	Einsingen und Technik	Gesangsstübungen, ggf. mit Variationen, ggf. Bewegungen
10 Min. (+/-)	Arbeit mit der Arie	beispielhaft an 1. Strophe: Konsonanten isoliert sprechen, Text sprechen, auf Töne übertragen, auf Arie übertragen
3 Min.	Zusammenfassung und Verabschiedung	Erreichtes formulieren, ggf. Aufgabe stellen, Ziele formulieren, bedanken

Film: Titel 4, Kapitel 3, ab ca. 5:10

24

## Methodischer Rahmen

- umfassendes Feedback durch den Lehrenden
- eingebettet in dialogische Verfahren
  - ◆ hierzu gehört auch: evtl. Vereinbarung für Vorgespräch bei Unterrichtsaufnahme (+ evtl. Nachgespräch nach Beendigung eines Unterrichtsverhältnisses) → Lernender übernimmt Verantwortung!
- eher wenige, dafür klar formulierte Informationen liefern, aus dem Alltag bekanntes „Material“
- neues „Material“ behutsam einführen
- mehrkanaliges Lernen anbieten
- sensorische Veränderungen ausgleichen (Schriftgröße, Kontrastfreudigkeit, Blendfreiheit)

25

## Strategien und Organisation des Übens

- Strategien der Selektion, Optimierung und Kompensation
- unerheblich, ob Strategien bewusst oder unbewusst eingesetzt werden – entscheidend ist, dass sie dem Individuum zum Erreichen seiner persönlichen Ziele als Instrumente zur Verfügung stehen
- Autonomie des Übenden
- veränderte innere Haltung

Filmausschnitt: 01:35:00-01:51:36

26

## Strategien und Organisation des Übens Selektion - Optimierung

- Selektion
  - ◆ persönliche Präferenzen ausbilden, Entwicklungsziele daran ausrichten,
  - ◆ Konzentration auf wenige Aktivitäten
  - ◆ Auszeiten nehmen in „stressigen“ Zeiten
  - ◆ geeignete Stücke suchen
- Optimierung
  - ◆ mehr Zeit in Üben (evtl. auch Unterricht) investieren
  - ◆ Konzentrations-/Aufmerksamkeitstechniken erlernen
  - ◆ Übe-Coachsysteme denkbar? (für Kinder erfolgreich erprobt, vgl. M. Brand, Luzern 2010; vgl. auch: Cyber Seniors)

27

## Strategien und Organisation des Übens Kompensation

- Kompensation
  - ◆ im Sitzen statt im Stehen spielen (oder umgekehrt)
  - ◆ Rückentraining
  - ◆ Krankengymnastik
  - ◆ Lockerungs-/Entspannungsübungen
  - ◆ Hand-/Fingergymnastik
  - ◆ Ausdauertraining, Sport, Bewegung
  - ◆ Medikamente

28

## Strategien und Organisation des Übens Kompensation

- Vereinfachung von Notentexten
  - ◆ Bearbeitungen
  - ◆ langsamer spielen
  - ◆ nach Noten spielen statt auswendig
  - ◆ mit CD lernen/üben (auch bei fehlenden Notenkenntnissen)
  - ◆ Hilfsnotationen (Notation für Veeh-Harfen; Modell für Demenzkranke von E. Kehrler; Material von R. Voit; Kombinationen aus Noten, Zahlen, Tonnamen; Beschränkung auf 2 oder 3 Notenlinien; Klangklötzchen)

29

## Optimierung und Kompensation Ergonomische und physiologische Hilfsmittel

- Gurtsysteme: z.B. Hüftgurt für Akkordeon (Hohner), Sitzriemen für Fagott
- Halterungen: „The Vonk“ für Fagott ([www.fagot.nl](http://www.fagot.nl)); „Pipstick“ für Horn ([www.eastop.net](http://www.eastop.net)), „Freneck 3.0“ für Saxophon (z.B. [www.thomann.de](http://www.thomann.de))
- Hängevorrichtungen für Blechblasinstrumente ([www.ortin.nl](http://www.ortin.nl))
- ErgoBrass-Support-System ([www.ergobrass.com](http://www.ergobrass.com))
  - ◆ für Trompete, Horn, Posaunen, Euphonium
  - ◆ vergleichbar mit dem Gefühl, Cello mit Stachel zu spielen

30

## Optimierung und Kompensation Ergonomische und physiologische Hilfsmittel

- veränderte Form: z.B. Querflöte mit gebogenem Kopf (C-Flöte Jupiter D-Loop, z.B. [www.reisser-music.de](http://www.reisser-music.de))
- Streicher
  - ◆ Führung zur Bogenkorrektur ([www.arc-verona.de](http://www.arc-verona.de))
  - ◆ Bogengriffhilfen, eigentlich für Kinder ([www.things4strings.com](http://www.things4strings.com))
- umfangreiche Sammlung zu ergonomisch-physiologischen Behelfen von M. Bertsch, [www.muge.at](http://www.muge.at)

31

## Wünsche, Träume und Visionen

32

## Literatur

- bibliografische Angaben der Kurzbelege sowie eine umfangreiche Literatursammlung zum Musizieren und Instrumentalernen Erwachsener in der Lebensspanne → [www.schott-musikpaedagogik.de/de\\_DE/material/instrument/um/issues/showarticle,29266.html](http://www.schott-musikpaedagogik.de/de_DE/material/instrument/um/issues/showarticle,29266.html)
- [www.musikgeragogik.de](http://www.musikgeragogik.de)

33